

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mt. 50 Pf. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaus, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreibersbau, Schmiedeberg, Landeshut, Volkenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 54.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 6. Juni

1889.

## Der Trinkspruch des Czaren.

Wir glaubten allbereits, die politische Welt würde in die Pfingstferien eintreten, da taucht plötzlich im Osten ein schwarzer Punkt auf! Es war dies eine Ueber- raschung ganz eigener Art. Selten war — wenn auch nur vorübergehender Weise — der politische Horizont der ganzen Welt eigentlich so unbewölkt als in den letzten Wochen. Ueberall tiefer Friede!

Auf einmal findet sich die Welt durch ein Wort des Czaren beunruhigt. Der Selbstbeherrscher des großen Rußlands findet es für angemessen, in einem Trinkspruch den Fürsten des winzigen Montenegros als den einzigen aufrichtigen und treuen Freund Rußlands zu feiern. Was ist mit diesem Räthselwort gemeint? Ueberall hat man herausgefunden, daß es einen Stich in's Drollige hat, wenn der mächtige Weiße Czar mit dem Knirps- fürsten der Schwarzen Berge das Jahrhundert in die Schranken fordert. Die Partie ist zu ungleich. Montenegro ist durch den Berliner Frieden auf das Doppelte seines früheren Umfangs gebracht worden, hat aber auf seinen wenigen Quadratmeilen nur etwa 250 000 Menschen. Jahraus, jahrein empfängt es von Rußland beträchtliche Geldsendungen, mittelst deren die glaubensverwandten Brüder des unfruchtbaren Berg- landes vor Hungersnöthen geschützt werden. Der Fürst Nicolaus bezieht vom Czaren außer Kriegsmaterial eine regelmäßige Pension; seine Töchter werden in Peters- burg auf Kosten des Czaren erzogen. Wie übel auch sonst der Ruf der streitbaren Hirten und Räuber der Schwarzen Berge war, man muß es anerkennen, daß sie sich stets dankbar gegen ihren Gönner zeigten und für die erhaltenen Rubel stets das bestellte Stück Arbeit lieferten. Sie beunruhigen, sobald das von Petersburg verlangt wurde, durch Raubeinfälle bald den türkischen, bald den serbischen Nachbar oder belästigten wohl auch durch Vandalenbildung das benachbarte Oesterreich; Fürst Nicolaus war der Scherge des Czaren und jetzt ver- schrägert sich das Haus Megusch-Petrowitsch mit dem Hause Romanoff. Ein wunderbarer Zweibund!

Soll er das Gegenstück zu dem Dreibund der Friedensmächte sein? Ein gewisser Zusammenhang zwischen diesem soeben in Berlin neu befestigten Drei- bund und dem neubadenen Zweibund ist kaum zu ver- kennen. Die Berliner Festtage und ihr glänzendes Nach- spiel in Rom haben außer Frankreich auch Rußland in eine unbeschreibliche Wuth versetzt. Sie macht sich in den wüthendsten Schimpfereien der Petersburger Presse Luft. Der Grasshdanin nennt die angeblich abgeschlossene Militärconvention zwischen Deutschland und den „Zinn- soldaten“ Italiens eine „unverzeihliche Puppencomödie“. Gleichwohl muß dieses Heßblatt selbst zugeben, „daß der Krieg mit jedem Jahre undenkbarer wird, gerade in Folge des Dreibundes“. Wahrscheinlich hielt es der Czar, unter dem frischen Eindruck der Verbrüderung der Fürsten und Völker von Deutschland und Italien, für erforderlich, daran zu erinnern, daß auch gewisse enge Beziehungen zwischen Rußland und den rassen- und glaubensverwandten Slaven der Balkanhalbinsel bestehen. Der Czar sagt mit seinem Trinkspruch, daß er keinen Freund mehr sieht als den kleinen Monte- negriner. Er findet keinen Freund mehr, weil er keinen finden will. Niemand bedroht das Czarenreich, offen und ehelich ist die Politik der Friedensmächte: das weiß man auch in Petersburg ganz genau. Warum also dieses Bündniß zwischen Bär und Eichhörnchen.

Warum diese demonstrative Betonung desselben? So fragt sich die gesammte politische Welt, allein kein Mensch weiß die Antwort. Vielleicht liegt diese viel näher, als man glauben möchte! Höchst wahrscheinlich ist der Spruch nichts als der Ausfluß einer momen- tanen üblen Laune, freilich sollten sich Fürsten, denen der sechste Theil des Erdballes gehört, nicht von solchen beherrschen lassen, wenn sie vor aller Welt Ohren Reden

halten. Aber gleichwohl — wir ersehen aus dem Trink- spruch des Czaren zunächst nur, daß derselbe im höchsten Grade verstimmt ist; er wird zwar nicht das Wort aussprechen, das die hart an den Grenzen Deutsch- lands und Oesterreichs angehäuftes Heeresmassen in Bewegung setzt, aber er ermutigt die russischen Partei- gänger zum lebhaften Handeln in Serbien. Die Ver- stimmung des Czaren hat ihren Grund nicht bloß in dem Gefühl seiner Vereinsamung, sondern auch in der Gesamtlage der inneren Verhältnisse, über die wir erst kürzlich eingehender uns an dieser Stelle ausgelassen haben! Gleichzeitig mit diesen Vorgängen berichtet man von den Reiseplänen des Czaren. Er geht nach Däne- mark, soviel ist sicher. Ob er aber vorher den Besuch unseres Kaisers in Deutschland erwidert, ob in Berlin, in Danzig oder Kiel, darüber wird man eine Zeit lang sich widersprechende Nachrichten zu lesen bekommen. Sollte sich nicht bei dieser Zusammenkunft auch Gelegen- heit zu einem Trinkspruche finden?

Vielleicht ergänzt der Czar seinen jezigen Trink- spruch dahin, daß er am Fürsten von Montenegro zwar einen einzigen, aufrichtigen und treuen Freund hat, im Kaiser von Deutschland aber einen ehrlichen, wohlwollenden und mächtigen Nachbar besitzt, mit dem sich's gut in Frieden leben läßt.

## Tageschau.

### Fürst Bismarcks Ferien.

Ueber den Aufenthalt des Fürsten Bismarck und seiner Familie in Schönhausen berichtet das Mtm. Intell.-Bl. vom 30. Mai: „Fürst Bismarck ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin, seines Sohnes, des Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck, und seines Leibarztes, Professor Dr. Schwenninger, um 1 Uhr 31 Minuten mit dem Expreszüge hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem versammelten Pu- blikum mit dreimaligem Hoch begrüßt. Herr Inspector Kohnert von den fürstlichen Gütern empfing die Herr- schaften und führte sie zu den bereitstehenden Wagen. Im ersten Wagen, der vom Inspector gefahren wurde, nahmen der Fürst mit seinem Sohne, dem Grafen Wilhelm, Platz, im zweiten die Fürstin Bismarck mit dem Professor Schwenninger, im dritten die Bedienung der Fürstin. Unter dem vielen Gepäc fiel eine große Mappe mit der Aufschrift „Auswärtiges Amt“ auf. Der neue Reichshund „Tyra“, ein prächtiges Thier, folgte den Wagen. Nach der Ankunft auf dem Stamm- schlosse wurde von den Herrschaften das bereitstehende Frühstück eingenommen und darauf Park und Garten, sowie die im Bau begriffene Genossenschaftsmolkerei, für welche letztere der Fürst sich besonders inter- essirt und zu der er auch das Terrain hergegeben hat, besichtigt. Sodann nahmen die Herrschaften unter den am Schlosse stehenden alten Linden Platz, und bei dieser Gelegenheit ließ sich der Fürst seine hier in Pflege be- findlichen Reitpferde vorführen. Um 3/4 Uhr bestiegen der Fürst, Graf Wilhelm und Professor Schwenninger mit dem Inspector Kohnert einen Kaleschwagen und fuhren zur Besichtigung von Feld und Wald nach dem zum Schönhauser Gute gehörigen Vorwerk „Damm“ hinaus. Große Freude wird der Fürst bei der dies- maligen Besichtigung leider nicht empfinden, denn die fürstlichen Weizenfelder sind von den furchtbaren Regen- güssen am 15. und 17. v. Mts. zum größten Theil vernichtet. Als der Fürst am 29. Juni 1886 zum letzten Mal in Schönhausen war, standen die Felder in vollster Pracht. Abends gegen 7 Uhr kehrte der Fürst von der Besichtigung des Vorwerks „Damm“ zurück. Dem hohen Herrn waren von mehreren Damen Blumen- sträuße zugeworfen worden, welche derselbe freundlich dankend auffing. Nach der Ankunft im Schlosse begaben sich die Herrschaften zur Tafel und später nahmen sie noch den Thee gemeinschaftlich ein. Am nächsten Tage sah

man von der fürstlichen Familie zuerst die Frau Fürstin, welche dem Gottesdienste in der Kirche beiwohnte. Der Fürst promenierte während dieser Zeit mit dem Grafen Wilhelm und dem Professor Schwenninger im Parke und besichtigte sodann unter Leitung seines Inspectors den Viehbestand auf beiden Gütern und der Schäferei auf der Marsche. Um die Mittagszeit wurde ein warmes Frühstück einge- nommen. Nach 1 Uhr fuhr ein Wagen zum Bahnhofe, um den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck abzu- holen: derselbe wurde bei der Ankunft auf dem Schlosse von allen Anwesenden auf's Herzlichste begrüßt. Der Fürst ließ hierauf den Ortsschulzen Schäfer zu sich rufen und hatte mit diesem unter den Linden am Schlosse eine längere Unterredung, wahrscheinlich wegen Anlage der Molkerei und wegen der in letzter Zeit hier vorgekom- menen Ueberschwemmungen, wodurch die Felder des Fürsten, wie die der hiesigen Grundbesitzer so stark ge- litten haben. Währenddessen wurden zwei Wagen bereit gehalten, die den Fürsten mit seinen Söhnen zur Elbe führten, wo er die Ueberschwemmungen und die Felder in Augenschein nahm. Im ersten Wagen, den wieder der Inspector fuhr, hatte der Fürst mit seinem ältesten Sohne Platz genommen, während im zweiten Wagen Graf Wilhelm mit dem Leibarzt folgte. Während dieser Rundfahrt stattete die Frau Fürstin der Familie des Herrn Pastor Schrader einen längeren Besuch ab. Nach der Fahrt gönnte sich der Fürst einige Ruhe, nach einer kleinen Stunde wurde aber noch eine Ausfahrt nach dem Feldforst und den Sandbergen unternommen. Gegen 7 Uhr wurde das Diner im Schlosse eingenommen.“ Die fürstliche Familie siedelt zunächst nach Friedrichsruh über, wo sie bis zum Besuche der fremden Monarchen im Hochsommer zu verweilen gedenkt.

### Die Ueberschwemmungen in Pennsylvanien.

Jeder Tag bringt neue Bottschaften über das aller Beschreibung spottende Unglück, von dem der Staat Pennsylvanien, welcher an Wohlstand und Volkszahl mit zu den ersten der Union zählt, betroffen worden ist. Im Anschluß an unsere früheren Berichte über diese entsetzliche Katastrophe (Nr. 51, 52 und 53 d. Bl.) bringen wir heute nachstehende Mittheilungen zur Er- gänzung der früheren.

Dem „Bureau Reuter“ wird gemeldet: „Das Conemaugh-Thal ist gänzlich verödet. Nach ungefähren Schätzungen sollen 25 000 Menschen umgekommen sein. Es heißt, daß in Johnstown in dem Brande der Häuser- trümmer 800 Personen umkamen. Das furchtbare Un- glück, welches Johnstown heimsuchte, wird theilweise dem Umstände zugeschrieben, daß die Stadt auf einem schmalen Flecken zwischen dem Flusse Conemaugh und der Stoney- Bucht gelegen und auf jeder Seite von Hügeln umgeben ist.“ Die Frankf. Ztg. läßt sich aus London unterm 3. d. Mts. Mittheilungen senden, denen wir noch Fol- gendes entnehmen: „Die Liste der Todten übersteigt 10 000. Die Stadt und fünf Vororte, welche zusammen 55 000 Einwohner hatten, sind vom Erdboden wegeseigt und nur sieben Häuser sind stehen geblieben. Die auf- gefundenen Leichen sind meistens solche von Frauen und Kindern. Der erste, später eintreffende Zug mit 200 Särgen wurde von den verhungerten Ueberlebenden umringt, welche um Nahrung bettelten. Hinter der Eisenbahnbrücke, wo in den brennenden Trümmern 1500 Personen zu Tode geröstet wurden, erstreckt sich der Trümmerhaufen Kilometer weit 40 bis 60 Fuß hoch und 700 bis 800 Fuß breit. In den Trümmern liegen zerstreut und nackte Leichen. Eine Menge Bagabunden strömt aus allen Landestheilen dorthin, um die Ueber- lebenden zu morden und die Leichen auszuplündern. Die Regierung bot zwei Regimenter und eine Batterie auf, um im Conemaugh-Thale Ordnung zu halten. Zwei Bahnzüge wurden von der Fluth überrascht. Im Chicagoer Schnellzuge ertranken 15 Personen; die Uebrigen, unter denen sich Harrison's Privatsecretär

befand, retteten sich auf einen Hügel und warteten dort Hilfe ab. Ein zweiter Zug mit 11 Wagen wurde weggeschwenkt, wobei 60 Personen ertranken und nur 10 gerettet wurden. Die Bewohner von Johnstown erhielten rechtzeitig eine Warnung, daß der Damm unsicher sei, spotteten jedoch der Gefahr. Washington, Richmond und Harrisburg sind überfluthet, alle Flüsse östlich und westlich von den Alleghanien sind ausgetreten, 170 Kilometer der Pennsylvania-Eisenbahn sind zerstört, die Eriebahn ist bloßirt. In Johnstown tritt das Wasser zurück. Haarsträubende Ausbrüche ereignen sich dort. Eine Bande Ungarn (?), welche den Leichen die Ringfinger abschnitt, wurde von der erbitterten Menge gelichtet. Die katholische Kirche, welche von Flüchtlingen dicht besetzt war, ist niedergebrannt. Sammlungen werden im ganzen Lande veranstaltet. — Unter dem 4. Juni wird endlich aus New-York gemeldet, daß der durch die Ueberschwemmung in Pennsylvanien angerichtete Schaden auf 40 Millionen Dollars geschätzt werde. Gegen 3000 Leichen sollen bis jetzt geborgen sein. — Nach der R. Z. erhielt die Außenwelt die erste Kunde von dem Unglück durch die dichten Haufen von Leichen, welche 9 Kilometer unterhalb Johnstown den Fluß hinabtreibend bemerkt wurden. In einer einzigen Stunde trieben 300 Leichen vorbei. Der Durchbruch des Damms soll dadurch verursacht sein, daß die Fundamente desselben, wie man schon lange wußte, zu schwach waren, und daß die Regengüsse der letzten Zeit große Wassermassen ansammelten. Der Boss. Ztg. zu Folge ist der Brand in Johnstown jetzt gelichtet worden. In diesem Orte allein sind mindestens 6000 Menschen ertrunken und 2000 verbrannt. Fremdes Gesindel, zumeist aus polnischen und ungarischen Arbeitern bestehend, begann die Leichen zu plündern, wobei sie Finger und Ohren der Todten abschnitten, um sich der Ringe zu bemächtigen. Unbarmherziges Lynch der ertappten Thäter steuerte dem Unwesen rasch. Gegen 20 Plünderer wurden ertränkt, erhängt oder erschossen. Wohlhabende Leute sind bettelarm geworden, Viele wurden wahnsinnig oder verübten Selbstmord. Der See leerte sich durch eine 200 Fuß breite Bresche des Damms innerhalb einer Stunde.

**Deutsches Reich.**

Berlin, den 5. Juni.

— Vom Hofe. Ihre Majestät die Kaiserin hatte am Montag früh mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein einen mehrstündigen Spazierritt vom Schloß Friedrichskron aus unternommen und darauf mit derselben einer größeren Felddienstreife beim Regiment der Gardes du Corps auf dem Bornstädter Felde beigewohnt. Nach Schloß Friedrichskron zurückgekehrt, empfing die Kaiserin daselbst den Besuch der verwitweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und kam sodann mit dem Zuge um 3 Uhr mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein nach Berlin, um der Prinzessin Friedrich Karl nach deren Rückkehr aus Italien einen längeren Besuch abzustatten.

— Kaiser Wilhelm läßt sich jetzt, nach dem Deutschen Tageblatt, in Lebensgröße in der Garde-du-Corpsuniform mit umgehängtem Hermelin malen. Der Kaiser trägt die rechte mit dem Handschuh bekleidete Hand auf einen Tisch, auf welchem auf rothem Kissen die Kaiserkrone ruht. Ein im Hintergrund zur rechten Seite etwas fortgeschobener Plüschvorhang läßt ein Stück des Kieler Hafens, von Schiffen belebt, erkennen.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Wismar ist der nationalliberale Candidat Brunnengraber mit geringer Mehrheit gegen den conservativen Candidaten von Blücher gewählt worden.

— Dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten für den dritten Düsseldorf Wahlkreis Mettmann, Karl Rumpff, widmet die Köln. Z. ehrende Worte des Nachrufs, indem sie schreibt: „Mit Karl Rumpff ist ein opferwilliger, hochgesinnter Patriot, ein arbeiterfreundlicher Industrieller und ein edler Mensch dahingegangen. Der Schloßbesitzer von Aprath, der in Elberfeld, Moskau, sowie in England bedeutende chemische Fabriken besaß, gehörte zu jenen Arbeitgebern, welche sich nicht von einer engherzigen, kurzfristigen und unklugen kapitalistischen Interessenspolitik leiten lassen, sondern dem großen und volksfreundlichen Grundgedanken der modernen socialen Gesetzgebung ein volles Verständniß, eine warme Theilnahme und eine hilfsbereite Gesinnung entgegenbrachten. Als ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, suchte er durch umfassende und wohlbedachte Wohlfahrtseinrichtungen für seine Arbeiter zu sorgen, und als verstandesklarer Politiker begriff er, daß die liberale bürgerliche Gesellschaft den Gefahren, welche der menschlichen Gesittung von den rohen und culturfeindlichen Mächten des socialdemokratischen Umsturzes drohen, nicht durch das öde laissez faire, laissez aller einer herzlosen Manchesterlehre, sondern nur durch das System von socialen Reformen entgegenzutreten könne, welches von dem Geiste einer edlen, opferbereiten Menschlichkeit durch-

drungen ist. Das war die werththätige Gesinnung, welche dem Verstorbenen Herz und Hand bewegte. Die national-liberale Partei verliert in Karl Rumpff einen Mann, den sie mit Stolz zu ihren eifrigsten und verdientesten Mitgliedern zählte.“

— Die deutschen Socialdemokraten werden den von den Marxisten veranstalteten internationalen Congreß in Paris am 14. Juli beschicken; der Aufruf zur Beschickung desselben ist von der gesammten socialdemokratischen Reichstagsfraction unterzeichnet. Diesen Aufruf veröffentlichten nun auch die französischen Blätter; das Actenstück trägt hier aber außer den deutschen socialdemokratischen Unterschriften die Namen der bekannten österreichischen, schweizerischen, holländischen, belgischen, englischen, italienischen und portugiesischen Socialdemokraten.

— Die Berliner Maurer und Zimmerer haben beschlossen, den Generalstreik fortzusetzen. Nach Angaben der Streikcommission haben ca. 10 000 Maurer und Zimmerer Berlin verlassen. Die Gesamtzahl der Berliner Maurer betrug vor dem Streik etwa 18 000. Von denselben sollen nur 781 arbeiten.

— Auf dem Schießplatze zu Jüterbog waren im letzten Kriege 60 in der Gefangenschaft gestorbene Franzosen beerdigt worden. In Folge der Erweiterung des Schießplatzes ist dieser „Franzosenkirchhof“ kürzlich verlegt worden. Es geschah dies in einer erhebenden militärischen Feierlichkeit, wobei Feldprobt Almann die Gebete verrichtete und den Kirchhof segnete. Bei der Ueberführung wurde sorgfältig darauf gesehen, daß keine Verwechslung geschah und jede Leiche ihr eigenes Grab erhielt.

**Ausland.**

**Ungarn.** Im Abgeordnetenhaus critisirte bei der Debatte des Finanzgesetzes für 1889 die äußerste Linke in sehr abfälliger Weise die 15jährige Wirksamkeit des Ministerpräsidenten Tisza und beantragte die Ablehnung des Budgets. — Bei dem sich daran schließenden Banket der liberalen Partei, zu Ehren des Ministerpräsidenten Tisza, war dieser der Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Der Parteivorstand Baron Podmanizki, Jokai, Egermatory und Dedorics toasteten Namens der kroatischen Abgeordneten auf Tisza, welcher in seinem Trinkspruch auf die liberale Partei erklärte, Diejenigen täuschten sich, welche glaubten, zur Macht zu gelangen, wenn sie einen Mann entfernt haben.

**Italien.** Cardinal Pecci, der Bruder des Papstes, liegt im Palais Barberini schwer krank darnieder. Gerüchtweise verlautet, der Papst habe denselben in einer der letzten Nächte besucht und sei incognito in geschlossenem Wagen beim Palais vorgefahren.

**Schweiz.** Furchtbare Hagelwetter verheerten am 2. Juni Nachmittags die Neben des Genfersees, Theile Luzerns, Aargaus, Zugs und St. Gallens. Ueige Verwüstungen werden auch aus Lausanne gemeldet, große Wasserschäden aus dem St. Gallischen. Die Ernteschäden sind überall bedeutend. — Bei der Rigibahnstation „Freiberg“ ist der 30jährige Otto Herrmann aus Berlin nach Verlassen des Zuges über die Sperrbachfluth gestürzt. Die Leiche wurde zerschmettert aufgefunden.

**Belgien.** Bei der in Brüssel stattgehabten Ersatzwahl zur Repräsentantenkammer an Stelle eines verstorbenen, der katholischen Partei angehörenden Deputirten, erhielt Debecker (Katholik) 6410 Stimmen, Zanjon (Progressist) 4818 und Graux (gemäßigter Liberaler) 4201. Nach Verkündigung des Wahlergebnisses in der „liberalen Vereinigung“, (Progressisten) begab sich Zanjon in das Local der „liberalen Liga“ (gemäßigte Liberale), auf deren Candidaten die wenigsten Stimmen gefallen waren. Graux forderte selbst unter Beifall seiner Freunde auf, bei der Stichwahl ihre Stimmen auf Zanjon zu vereinigen, um den katholischen Candidaten zu besiegen.

**Frankreich.** Die Reise des Präsidenten wird von den republikanischen Organen als ein großer Erfolg bezeichnet. An allen berührten Orten haben die Arbeiterbevölkerung, die Bergleute, sowie die Arbeiter der Eisen- und Stahlwerke dem Präsidenten die wärmste Aufnahme bereitet. Aus allen Berichten erhellt auch, daß die Art und Weise des Auftretens Carnot's den günstigsten Eindruck macht. Von Boulanger, der nach den Versicherungen seiner Organe in dieser Gegend so sehr populär sein sollte, ist so wenig die Rede, als ob er niemals existirt hätte. Die Republikaner haben alle Ursache, sich zu dem Erfolge dieser Reise Glück zu wünschen. — Im Dorf Rougeville (Departement Neurthe) wurde ein unerhörtes Verbrechen verübt. Ein Trunkenbold, Namens Grosgeorges, tödtete Nachts seine Frau und seine 5 Kinder. Der Mörder beging diese That in einem Anfall von Säuerwahnsinn, während seine armen Opfer schliefen. Er bediente sich hierbei einer Hacke, mit deren stumpfer Seite er die Hirnschalen seiner Kinder förmlich zu Brei zerschlug. Bei dem zweitjüngsten

Knaben Charles hieb er mit der Schneide der Hacke ein und wurde der Kopf des Knaben ganz losgetrennt vom Rumpfe, zu Füßen des Bettes gefunden. Nach verübter That erhängte sich der Mörder im Keller. — Aus Calais wird berichtet: Ein Arbeiter, der beim Empfang Carnots „Vive Boulanger!“ rief, wurde von der Menge schwer mißhandelt und mußte von der Polizei geschützt werden.

**England.** In dem Verleumdungsproceß, welchen Parnell gegen die Times angestrengt hat, hat der Anwalt des Blattes das Gesuch gestellt, die Verhandlungen auszusetzen, bis die Parnell-Untersuchungs-Commission ihre Arbeiten beendet hätte. Der Richter bewilligte die Vertagung der Sache bis zum November. — „Tod in Folge Verhungerns, Metropolis“, lautet der geschäftsmäßige Titel eines dem Parlament vorgelegten amtlichen Berichtes, in welchem die einzelnen Fälle der Personen, welche aus Nahrungsmangel in der Hauptstadt gestorben sind, ausführlich erörtert werden. Im Jahre 1888 sind 29 Fälle von Hungertod in London vorgekommen, d. h. dieses ist die Zahl, welche den Behörden bekannt geworden ist.

**Serbien.** Exkönig Milan wird dieser Tage in Constantinopel eintreffen und sich dann nach einem mehrtägigen Aufenthalt von Belgrad nach Paris begeben.

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, den 5. Juni.

\* Tagesbericht. Zur Fahrradbahn-Angelegenheit geht uns aus gut unterrichteter Quelle von Warmbrunn unter dem 4. d. M. nachfolgende Mittheilung zu: Bereits vor einigen Tagen waren die Herren Bauunternehmer Rittweger und Regierungs-Baumeister Castner, letzterer im Auftrage der Firma Beymes & Masch aus Berlin, hier anwesend, um Hand in Hand mit dem Reichsgräflich Schaffgottsch'schen Cameralamt über noch schwebende Fragen und genaue Feststellung der Linie endgiltigen Beschluß zu fassen. Demzufolge hat nun seit gestern früh Herr Ingenieur Thomas aus Berlin, welchem seitens obengenannter Herren die Vermessung der nun ziemlich feststehenden Linie übergeben worden ist, bereits mit seinen Arbeiten begonnen. Die Bahnhofsanlage der Koppelnbahn erhält unser Ort in der Nähe des Landhauses, also rechts am Ausgang der Promenade und nimmt alsdann der Schienenweg ziemlich dieselbe Richtung, wie der von der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. neu bepflanzte Weg nach Giersdorf, nur etwas mehr rechts gelegen auf Hermsdorf zu. In Giersdorf mündet derselbe bei der früheren Illgner'schen Weiche ein und verfolgt von dort aus den früheren alten Roggenweg über die sogenannten Wurzelhäuser, Küchenkammer und gelangt so, die Baberhäuser links liegen lassend, in die Nähe der Schlingelbaude, geht von da in der Richtung nach dem Mittagstein, bei der Prinz-Heinrich-Baude vorbei, entlang dem Koppelnplan zum Koppelnfeld in unmittelbarer Nähe der Riesenbaude, wo auch vorläufig für jetzt die Bahn ihren Abschluß finden soll. Die Halte- resp. Ankunftsstelle daselbst kommt auf Reichsgräflich Schaffgottsch'sches Gebiet, auf die schön gelegene Wiesenfläche ziemlich gegenüber der Riesenbaude. In anerkennenswerther Weise sind sämmtliche Reichsgräfliche Beamte des in Frage kommenden Forstgebietes, seitens der Reichsgräflichen Verwaltung angewiesen worden, die Arbeiten der Herren Ingenieure in jeder Weise zu unterstützen. Hoffentlich ist es uns möglich, bei der über Erwarten großartigen Witterung nun bald über den ersten Spatenstich berichten zu können.

\* Herr Landgerichtsrath Hannemann ist zum Landgerichtsdirector in Beuthen O.-S. ernannt und tritt am 1. Juli bereits seine dortige Stellung an.

\* Vom schlesischen Musikfest in Görlitz meldet uns ein dortiger Freund des Tageblattes: Am Donnerstag Nachmittags 5 Uhr findet noch eine Aufführung vom gesammten Künstler-Personal zu ermäßigten Preisen statt. Der zu erzielende Reinertrag soll dem Fonds zum Bau der Ruhmeshalle zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. zufließen. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: Sperrsitze 1,50 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.

\* Der neuernannte Oberpräsident der Provinz Westfalen, Herr Studt, ist ein Sohn unserer Heimathsprövinz und stammt aus Schweidnitz.

\* Turner und Turnfreunde dürfte die Mittheilung interessiren, daß der Magistrat von München mit der Local-Schulcommission beschloß, die unentgeltliche Benutzung der Volksschulhäuser zur Errichtung von Massenquartieren für Teilnehmer am VII. Deutschen Turnfeste zu gestatten. Außerdem läßt die Behörde die große Tribüne aufrichten, welche beim Octobersfest gegenüber vom Königzelt steht. Das Kriegsministerium genehmigte dazu, daß für die Instandsetzung der Massenquartiere 7000 Decken, 6500 Leinentücher, 6500 Strohsäcke, 6500 Strohpolster und 2000 Handtücher aus den

Borräthen der Garnisonsverwaltung München verabsolgt werden. Ebenso wird das zur Füllung von 8000 Strohfäden und Koppfollern erforderliche Material vom Proviantamt geliefert werden.

Der Strife bei der Breslauer Pferdebahn hat nur eine halbe Stunde gedauert, dann wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Auch hier trat weniger die Lohnfrage, als die Arbeitszeit in den Vordergrund.

Vertretung. Der Erste Staatsanwalt in Hirschberg ist vom 1. Juni bis 14. Juli d. J. beurlaubt und wird durch den Staatsanwalt Heym vertreten.

Die Unsitte, in den Gärten und Höfen mit Schießgewehren zu schießen, nimmt wieder überhand und werden darüber viele Klagen laut. In dem Garten des Grundstückes Zapfenstraße 24 ist in letzter Zeit wiederholt geschossen worden.

Schülerausflug. Die Klassen Va und Vb der hiesigen Knabenmittelschule unternahmen am vergangenen Dienstage ihren diesjährigen Klassen Spaziergang, der als Ziel die Grenzbauden hatte.

Bestilveränderung. Das frühere Maitwald'sche Grundstück, Ziegelstraße 16, ist durch Zwangsversteigerung am 21. v. Mts. in den Besitz des Scholtiseibesizers Herrn H. Liebig zu Grunau übergegangen.

Gefundenes und Verlorenes. Sechs Brodschüsseln sind in einer Jahrmarttsbude zurückgelassen, ein goldener Ohrring ist in der Schützenstraße, ein Schlüssel auf dem Schützenplatz, ein Schlüssel auf der Promenade, acht weiße Stehkragen in der Lichten-Burgstraße, ein schwarzer Fagon-Strohhut mit bräunlicher Blume auf dem Markt und ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Gnadenkirchhofe gefunden.

Walfahrer. Mit dem Vormittagszuge kamen am Montag ca. 25 böhmische Walfahrer hier an, die von einer nach Altdorf unternommenen Walfahrt von hier aus in die Heimath zurückkehrten.

Zum Dienstbotenwechsel. Durch die Polizei-Verordnung vom 8. August 1887 ist jeder Dienstbote, welcher in den Gefinbedienst tritt oder die Dienstherrschaft wechselt, angewiesen,

innerhalb 8 Tagen nach jedem neuen Dienstantritt der Polizeibehörde des Dienstortes das Gefinbeduch zur Abstempelung vorzulegen. Diese Bestimmung ist, wahrscheinlich in Folge von Unkenntniß, bisher wenig beachtet worden und hat zu vielfachen Straftatungen Veranlassung gegeben.

Hauscollekte. Der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien hat dem Vorstande der Jüden-Anstalt (Wilhelm- und Augusta-Stift) zu Liegnitz die Genehmigung erteilt, auch im Jahre 1889 zum Festen der Anstalt eine Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollekte bei den sämtlichen Haushaltungen des Regierungsbezirks Liegnitz zu veranstalten.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai ist in die Erner'sche Gaststube in Krummhübel eingebrochen und es sind folgende Gegenstände gestohlen worden: ein brauner Sommerüberzieher mit schwarzem Futter, ein Paar bereits vorgeschubte, langschäftige Kaltenstiefeln, eine stark vergoldete Talmtuhrkette (Schlangenkette) mit zwei in Gold gefassten Hirschzähnen daran, ein schwarzes Kammgarn-Jaquett, ein dunkelblaues Stoff-Jaquett. Der Thatschuldige erscheint ein Mann, der sich Hallmann genannt und früher Droschkentischer in Warmbrunn oder Hemsdorf u. s. w. gewesen sein soll.

Der Weiheact bei der künftigen Sonnabend auf der Prinz-Heinrich-Baude stattfindenden Eröffnungsfeier wird, wie verlautet, durch den derzeitigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Brückenberg, Herrn Pastor Lange auf Kirche Wang - auf besonderen Wunsch des Comité's des „Vereins zur Erbauung eines Gasthauses am Mittagstein“ - vollzogen werden.

Die am Schlusse der Sommerreise jetzt schon seit mehreren Jahren eingeführte Koppentour bringt uns ein Hausthier in's Gedächtniß, das von den mancherlei Klagenabfällen sich nährt - das Schwein. In dieser Woche nun beherbergt die Koppe ein nechtisches Ziegenbier. Dieser bärtige Wiederfäuer stammt aus den Grenzbauden und hatte sich leider bei seinem Koppengange über die schwarze Koppe hinaus die Füße wund gelaufen, so daß bei der „Emmaquelle“ das Mitgefühl des Führers sich herbeiließ, den merkwürdigen Koppengänger in seinen Armen zu tragen.

(Ein Wiederfäuer auf der Schneekoppe). Trotz ihrer Höhenlage giebt die Koppe ihrer tiefer gelegenen Umgebung in vielen Beziehungen nichts nach. So viel uns bekannt ist, sind des Menschen treueste Begleiter, die Hunde, hier oben stets vertreten gewesen und nicht allein zur Sommerreise, sondern auch im Winter hat der Wächterhund treu das nicht immer gerade beneidenswerthe Loos des Koppentüters getheilt.

Schmiedeberg, 4. Juni. Unglücksfall. Regenmessstation. Als gestern in der Mittagsstunde die Arbeiterfamilie B. von hier nach Summersdorf bei Hirschberg überfiedelte, führte sie ihre Habe auf einem Leiterwagen mit sich, und auf dem lehteren befanden sich auch die Familienglieder. Auf der Straße dicht unterhalb des Gasthofes „zum goldenen Schlüssel“ hatte die Ehefrau des B. das Unglück, in Folge einer heftigen Bewegung des Wagens von demselben herunterzufallen, so daß der vordere Theil des Wagens über sie hinwegging.

Löwenberg, 4. Juni. Verschiedenes. Die von dem verstorbenen Rector Pfuhl im Jahre 1840 eingerichtete städtische Schwimmanstalt ist jetzt wiederum eröffnet worden. Die Anstalt, dem Lattenberge gegenüber gelegen, gehört zu den schönsten und vortreflich eingerichteten im weiten Umkreise. In der Sitzung des Kunzendorfer Bienenzüchter-Vereines hielt Herr Cantor Langer-Kesselsdorf einen interessanten Vortrag über „Feinde der Bienen“, während Herr Jonas-Kunzendorf über das „Krauben der Bienen“ berichtete.

H. Löwenberg, 4. Juni. Im Pädagogium zu Lahn starb ein 14jähriger Bögling Ende Mai an der Diphtheritis, dessen Vater den Sohn als Leichnam heim nach Zätschau, Kreis Glogau, holte. Am 25. Mai Vormittags ist dem Maurer Hubrig in Hartelangen vorverf. Betrag von 135 Mk. aus Goldstücken und wenigen Thrn. bestehend gestohlen worden. Nach abgelassenem Urlaub ist der Landrath Herr Holleuffer wiederum an die Spitze der Kreis-Verwaltung getreten. Derselbe wird zunächst präsidiren derjenigen Commission für das Ober-Graß-Geschäft im hiesigen Kreise, welches für den 1. Greiffenberger Aushebungsbezirk im Schützenhause zu Greiffenberg am Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Juni, ferner für den 2. Löwenberger Aushebungsbezirk hier im Schützenhause am Freitag und Sonnabend den 7. und 8. Juni stattfinden wird.

Liebenenthal, 2. Juni. So viel auch schon den Pensionärinnen in dem vortreflichen Pensionat des hiesigen Ursuliner-Klosters durch Benützung des großen und schönen Klostergartens sowie durch wöchentlich mehrfache Spaziergänge in die theilweis bewaldete Umgebung der Stadt Gelegenheit zum Aufenthalt in frischer Luft geboten ist, so hat doch seit der Anfang October v. J. erfolgten Wiedereröffnung des Klosters ein größerer Auszug noch nicht unternommen werden können. Das in hiesiger Gegend seit vielen Wochen bestehende herrliche Wetter ließ nun auch ein derartiges, langgelegtes Project zur Ausführung gelangen, indem das inzwischen auf 33 Böglinge angewachsene Pensionat unter Leitung dreier Damen am 31. Mai eine Partie nach dem etwa 2 Stunden entfernten Greiffenstein unternahm.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888. Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt/M., Leipzig, Hannover, Aachen, Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands. Sanitätsweine ersten Ranges. Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth etc. etc. Niederlage in 1/1 und 1/2 Fl. für Hirschberg bei Carl Oscar Galle's Nachfolger Robert Lundt. Gold-Gewinne. Rothe Kreuz-Lotterie. Gold-Gewinne. Auf 10 Loose 1 Treffer. a Loos 3 Mk. 50 Pf. einschliesslich Liste und Porto gegen vorherige Einsendung des Betrages. Leo Joseph, Loose-Bankgeschäft, Berlin S., Neu Cöln a. Wasser 3.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich auf einem Grundstück zu Mauer bei Lahn 1 Garnitur massive, eichene Möbel, 2 Garnituren Nussbaummöbel, 1 gr. Waschtisch mit Marmorplatte, 2 gr. Wandspiegel, 2 Kronleuchter, 1 Piano, 1 Thee-Service mit Silberunterfaß, 2 Regulatoren, Delbilder, Federbetten u. mehrere and. Sachen öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigern. Versammlung der Bieter in der Brauerei zu Mauer. Lahn, den 4. Juni 1889. Engwicht, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, soll in der Brauerei zu Ketschdorf ein schwarzer Fels mit dergleichen Bezug öffentlich meistbietend versteigert werden. Schönau, den 4. Juni 1889. Stober, Gerichtsvollzieher.

Kreissäge

zu kaufen gesucht. Offerten unter G. an die Exped. d. Hirschb. Tageblatt.

Eisdränke, Eismaschinen, Eisformen, Eiskühler, kalte Küchen, Draht-Speiseglocken

empfehlen billigst Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Steinkohlenbergwerk „vereinigte Glückhülfe“.

Gemäß § 29 des Statuts werden die Herren Gewerten zu einer außerordentlichen Gewerten-Versammlung auf

Mittwoch, den 19. Juni a. cr. Vorm. 9 1/2 Uhr,

in das Konferenzzimmer auf Erbstollenschacht hierorts ergebenst eingeladen, um über nachstehende Tagesordnung zu beschließen: Neuwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden bezw. Ergänzung des Vorstandes gemäß § 27 des Statuts.

Hemsdorf, den 3. Juni 1889.

Der Vorstand. Sprötte.

# Gardinen!

84 bis 105 Ctm. breite **englische Tüllgardinen**, eine Seite mit Band eingefasst, Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pfg., 115 bis 150 Ctm. breit, zwei Seiten mit Band eingefasst, weiß und crème, Meter 53, 60, 68, 75, 85, 98, 105 bis 1 Mk. 80 Pf.

**Abgepasste Fenster**, das Fenster — 2 Flügel — 2,50 Mk., 3 Mark, 4 Mark, 5 Mark, 6 Mark bis 15 Mark.

**Crémefarbigen Cöper**, 84 Ctm. breit, Meter 50 Pf., 100 Ctm. breit, Meter 65 Pf., 114 Ctm. breit, Meter 75 Pf.

## Crémef. gestreifte Rouleauxstoffe,

84 Ctm. breit, Meter 70 Pfg., 114 Ctm. breit, Meter 95 Pf.

Desgl. **Damassirt-Transparent-Muster**, 84 Ctm. breit, Meter 1 Mark.

**Congress-Stoffe**, glatt und in effectvollen Streifen. **Entrée-Gardinen** und **Lambrequins** in größter Auswahl.

## Gemalte Rouleaux. Altdutsche Scheiben-Muster.

**Gestreifte Rouleauxstoffe**, verschiedene Breiten, in grösster Auswahl.

Muster bereitwilligst.

# Adolf Staেকে & Co.

### Chemische

**Wash- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt**  
von **L. Rudolph, Hirschberg,**  
Aeußere Burgstraße 20,

hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
Ganz besonders erlaube ich mir die geehrten Hausfrauen und die Herren Tapezierer auf meine neu eingerichtete

**Gardinen-Wash- und Appretur-Anstalt**  
aufmerksam zu machen.

**Herabgesetzte Mehlpreise.**  
**Hirschberger Walzenmühle**  
Niederlage: Promenade 6.

**G. Bormann.**

**Weizenschale** wegen Mangel an Raum **extra billig.**

Durch Umzug ein neues Piano  
zu verkaufen. Näheres  
8 Neue Hospitalstraße 8.

### Geschäfts-Verkehr.

**3000 Mark**

werden auf ein Grundstück in Schreiberhan zur 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler bald oder zum 1. Juli gesucht. Gest. Offerten postlagernd Schreiberhan erbeten.

**3000 Mark**

zur ersten Stelle, oder 1500 Mark zur zweiten Stelle werden auf ein neugebautes Haus zu leihen gesucht. Näheres beim Buchbinder

**Reissig, Warmbrunn.**

### Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 129 mit 1 Morgen Garten und Wiese ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer in Wittgendorf.

### Gasthof-Verkauf.

Meinen Gasthof mit rentabler Fleischerei, Tanzsaal, Speisesaal, Nebenzimmer, Billardzimmer und 11 anderen Zimmern, an 4 verkehrreichen Straßen und Fabriken gelegen, bin ich Willens, nebst circa 50 Morgen dazu gehörigen Acker und Wiesen sofort zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer wollen sich an mich selbst wenden.

**Heinrich Wild,**

Gasthofbesitzer, Rudelstadt, per Merzdorf, Schl. Gebirgs-Eisenbahn.

### Guts-Verkauf.

Mein in Bad Hermsdorf bei Goldberg gelegenes Gut mit 63 Morgen Areal, 3 massiven Gebäuden, guter Ernte und Inventar, ist bald an einen reellen Selbstkäufer zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **G. Wilhelm** in Seiffenau bei Goldberg.

Eine größere Pappfabrik Mitte Sachsens sucht zum baldigen Antritt

**Holzschleifer**  
u. einen tüchtigen **Fabriksschlosser**  
oder **Schmied.**

Stellung dauernd. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an die Exped. des Hirschberger Tageblatt unter **G. G. 100** einenden. 44a

**Tüchtige Maschinenschlosser**  
erhalten sofort dauernde Beschäftigung.  
**Starke & Hoffmann,**  
1 Hirschberg i. Schl.

Für Schutz und Pflege eines 250 Morgen großen Waldes, sowie einer Jagd von 3000 Morgen wird per 1. Juli cr. ein tüchtiger, zuverlässiger und bescheidener

**Forstmann**  
gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschr. an **S. Pringsheim,** Breslau, Schweidnitzer-Stradg. 23.

**Zwei**  
**Wirtschafts-Glewen,**  
mit guter Schulbildung, finden auf der **Herrschaft Kaltwasser** bei Vorderheide, Kreis Lüben, gegen Pensionszahlung Aufnahme.  
(Dampfbrennerei, Ziegelei und intensiver Wirtschaftsbetrieb).

Ich suche zum Antritt per 1. Juli oder später bei gutem Gehalt einen tüchtigen, mit der Buchführung und Correspondenz vertrauten

**jungen Mann,**

welchem gleichzeitig kleine Reisen obliegen. Unverheiratete junge Leute, nicht unter 25 Jahren, welche mit der Colonialwaarenbranche vertraut sind, erhalten den Vorzug. Die Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd. Abschrift der Zeugnisse beizulegen nebst Angabe der Gehaltsansprüche. Retourmarke verbeten.  
**G. Böttger, Neumarkt, Schles.**

Suche für die Zeit vom 10. Juni bis 10. August einen älteren, evangel.

**Wirtschaftsassistenten**  
zur Vertretung während meiner Uebung. Offerten erbeten unter **K.** postlagernd Ober-Kunzendorf per Münsterberg.

In unserem Leinen- und Wäsche-geschäft ist per 1. Juli cr.

eine **Commisstelle**  
zu besetzen.

**Burghardt & Liers,**  
Riegnitz.

Ein tüchtiger **Buchbinder,**  
im Handvergoldeten geübt, im Aufziehen von Karten und Einrahmen von Bildern bewandert, findet Stellung bei

**A. Hoffmann** in Striegau.

**Einen tüchtigen Heizer**  
und **Maschinenführer,**  
der mit Locomobile Bescheid weiß, sucht  
**H. A. Berndt,**  
Wernersdorf per Merzdorf.

Einen tüchtigen Kutscher zu Holz-fahren und Ackerarbeit sucht  
**H. Conrad,** Mühlenbesitzer,  
Arnsdorf.

**Tüchtige Ziegelstreicher**  
suche für sofort  
**E. Vogt,** Ziegelei,  
Rudelstadt bei Merzdorf.

Ein älteres, anhängiges  
**Mädchen,**  
oder Wittwe, in Wäsche und bürgerlicher Küche erfahren und zuverlässig, sowie tüchtig in jeder häuslichen Arbeit, wird für ein kinderloses Ehepaar zum 1. Juli cr. gesucht.  
**Frau Bahmweiser Malade,**  
Bahnhof Landeshut.

Ein junger, anständiger  
**Hotel- und Restaurant-Kellner,**  
mit guten Zeugnissen versehen, sucht per bald Stellung. Gest. Offert. postlagernd **X. V.** Bahnhof Merzdorf erb.

**Vereins-Anzeigen.**  
**Nationalliberaler**  
**Wahlverein.**  
Freitag, d. 7. Juni, Abends 6 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
im Thurmzimmer des Concerthauses.

### Liste der Warmbrunner Kurgäste.

- (Nach Nr. 9 des Warmbrunner Badeblatt bis zum 4. Juni 485 Personen.)
- Fr. Steuer-Aufs. v. Fröhner, Greiffenberg i. Schl.
  - Dr. Anton Schier, Hoffmannsthal Hgb.
  - Herr A. Grimm, Hirschberg.
  - Frau Steinbrecher, Breslau.
  - Unverehel. Beate Gutbier, Giersdorf.
  - Fr. v. Albrich, Schosdorf.
  - Frau Häusler Weyner, Hermsdorf u. R.
  - Herr Ladner Ante, Riegnitz.
  - Herr Paul Viebig, Hermsdorf u. R.
  - Fr. Anna Dreier, Breslau.
  - Frau Häusler Wenzel, Merzdorf.
  - Fr. G. Götting, Jauer.
  - Frau Grabow, Röhne, Ost-Prignitz.
  - Herr Schöni, Schreiberhan.
  - Herr Landwirth Stante, Rosenthal b. Breslau.
  - Frau Häusler Wittiger, Hirschberg.
  - Herr Aufschmann, Hirschberg.
  - Herr Guttsch, Eichenbach, Seifrodau, Kr. Wohlau.
  - Herr Km. Schirm m. Gem., Posen.
  - Herr Pringler Budde, Bromberg.
  - Herr A. Weist, Lomnitz.
  - Fr. M. Reimann, Hirschberg.
  - Dr. Stellmstr. Walsleben m. Gem., Adel Kr. Muppin.
  - Fr. Sommer, Raumburg a. B.
  - Herr Stellenbes. Jung, Anbinan, Kr. Landeshut.
  - Herr Fr. Schumann, Heinrich, Waldenburg i. Schl.
  - Frau Schen, Gummersdorf b. Hirschberg.
  - Dr. Bachmeister Bregell, Pishanien, Kr. Egd.
  - Frau Hausbesitzer Wiers, Hirschdorf.
  - Frau Emma Schlegel, Breslau.
  - Herr G. Erbe, daher.
  - Herr Schauspieler Handrich, daher.
  - Frau Pauline Wolfsteller, daher.
  - Herr Franz Steudler, Fischbach i. Schl.
  - Dr. Km. v. Sehren, Rauenburg i. Pom.
  - Herr Uhrmacher Freischmidt, daher.
  - Herr Schneidermeister Steinhaus, Berlin.
  - Herr Frau Postsecretär A. Woltag, Gölitz.
  - Fr. Leontine von Range, Breslau.]

### Vergnügungs-Kalender.

#### Riesenkastanie.

Heute Donnerstag, d. 6. Juni cr.:

#### Militair-CONCERT

von der Kapelle des Jäger-Bat. von Neumann (I. Schl.) Nr. 5.  
Billets zu 25 Pfg. sind bei den Herren Kaufleuten Jäger, Nördlinger und Weidner zu haben, an der Kasse 30 Pfg. Entree, Kinder 10 Pfg. Ausstehende Abonnementsbillets haben Vortritt. (Diese Concerte finden jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag statt).

**F. Kalle,**  
Königl. Musikdirigent.

### Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 6. Juni:  
**Unser Liebling**

oder  
**Mensch, ärgere dich nicht.**

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Mansfeld.

Freitag, den 7. Juni:  
**Dir wie mir.**

Lustspiel in 1 Act von Koger. Hierauf:

**Des Nächsten Hausfrau.**

Lustspiel in 3 Acten von Rosen In Vorbereitung: (Ganz neu)

**Cornelius Foh.**  
**Georgi.**

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Mibbell, bearbeitet von Constanze Baroness von Gau dy.

Drittes Buch:

Das Schwert des Damokles.

(54. Fortsetzung.)

„Pelham! Welcher Pelham?“ stöhnte er. „Thomas Pelham, ihr Gatte.“ „Es ist eine Lüge!“ schrie Sir John, „Thomas Pelham ertrank vor Jahren!“ „Thomas Pelham ertrank nicht vor Jahren,“ sagte der Fremde, sich gleichfalls erhebend, „denn er lebt und lebt vor Ihnen.“

„Sie? Großer Gott!“ und an allen Gliedern zitternd, fiel Sir John in seinen Stuhl zurück.

Die Jalousien in dem Comptoir waren nicht herabgelassen. Er konnte von seinem Plaze am Fenster aus in den alten Kirchhof hinabsehen, der sich kalt und trostlos vor ihm ausbreitete. Etwas in seiner verlassenen Einsamkeit zog seine Aufmerksamkeit an, und er starrte hinaus in die Dunkelheit, und dachte an den hellen, sonnigen Morgen, wo er in der Times die Nachricht von dem Untergange des North Wales gesehen hatte, und an die Scene, die sich jetzt vor ihm darstellte. Die, welche ihr kurzes Dasein beendet, lagen dort vermodert und hatten endlich Ruhe gefunden. Gott, welche trüben, traurigen Tage hatte er verlebt, seit er in der Times die Liste der Ueberlebenden durchlesen! Welchen düsteren Weg hatte er mühsam durchwandelt bis zu dieser Stunde! Würde für ihn auch einst eine Zeit der Ruhe und des Friedens erscheinen? Würde, ehe er zu Grabe getragen, die Welt das Geheimniß erfahren, das er bis jetzt noch keinem Sterblichen anvertrauen gewagt hatte?

Woher kam dieser plötzliche Schlag, der ihn getroffen? Er hatte alle möglichen Fälle bedacht und überlegt, wie ihm Unheil erwachsen könne, aber an diesen hatte er nie gedacht: daß das Meer seine Todten wieder zurückgeben werde! Daß nach Jahren und Jahren ein Mann, der nie wieder im Laufe derselben ein Lebenszeichen von sich gegeben aus dem Grabe zurückkehren könne! Daran hatte er nicht gedacht, denn eines solchen Bedankens war sein gesunder Verstand nicht möglich gewesen, aber er fühlte die Wahrheit. Furcht, Bedauern, Schreck und Gewissensbisse durchwogten ohne Folge und Zusammenhang seine Seele, und doch trotz alledem, wenn er der Thatsache bewußt gewesen wäre, lag darin eine große Erleichterung.

Das Schlimmste war eingetroffen, und selbst in einer schrecklicheren Weise, wie er je befürchtet, aber es brachte ihm in seinem Gesolge einen Segen. Wenn das wahr wäre, wenn der Mann wirklich lebte und vor ihm stand! Dann war Uriah nicht erschlagen, der Gatte seiner Frau, Ella's Vater! Gütiger Himmel, welche Verwirrung, war hier! Wessen Hand konnte die Knoten eines solchen menschlichen Lebensfadens lösen?

Schweigend schaute Sir John noch immer in den einsamen Friedhof hinab. Die beiden Männer, die ihm gegenüber am Tische saßen, betrachteten ihn unverwandt; endlich wandte sich Doctor Dilton nach seinem Begleiter um, und schüttelte den Kopf, als wolle er ihn bedeuten, daß der Schuldige alle Strafe erlitten, die er erlangen könne. Aber Mr. Pelham wollte den Wink nicht verstehen. Seine Stirn verfinsterte sich und seine Züge nahmen einen entschlossenen Ausdruck an, als er den mitleidigen Blick Doctor Dilton's gewahrte, und ohne weiteres sagte er in einem Tone, der rauh und hart klang durch die Zurückhaltung, die er sich auferlegte:

„Ich erwarte eine Antwort auf meine Frage nach der Frau, die meine Gattin war.“

Bei diesen Worten blickte Sir John den Sprecher an. „Und wenn ich Ihnen Nachricht über die Frau, welche einst Ihre Gattin war, geben könnte, weshalb sollte ich es thun? Was kann Ihnen daran liegen, ob sie lebt oder nicht, ob sie glücklich oder elend ist, nach all' den Jahren, während welcher sie es für gut befunden haben, sie über Ihr Dasein in Unkenntniß zu lassen?“

Mit ungläubiger Verwunderung sah Pelham Sir John an, als er diese Worte sagte.

„In Unkenntniß?“ rief er aus. „In Unkenntniß?“

„Ja, niemals sind Sie zurückgekehrt, bis heute, um Mann oder Weib Ihre Stellung mitzutheilen.“

„Habe ich es nicht gethan?“ war die einzige Antwort. „Hat ich es nicht?“

„Thaten Sie es?“ fragte Sir John.

„Ja,“ erwiderte der Mann, der einst um der Liebe Willen Alles verloren hatte. „Ich kam zurück zur goldenen Sommerzeit, um zu finden, daß ich kein Weib mehr hatte, daß sie mir mein Kind gestohlen, das Herz eines alten Mannes gebrochen und meinen Namen mit Schande befleckt hatte. Ich kam zurück, um zu finden, daß sie den Brief aufgefangen, den ich ihrer Tante schrieb,

in welchem ich ihr mittheilte, daß ich gerettet, denn ich hatte die Thorheit, zu glauben, daß es eine erfreuliche Nachricht für sie sein würde. Ich überschritt die Schwelle eines redlichen Mannes, nur um zu vernehmen, daß sie das Haus verlassen, beladen mit Schande. Sie wußte es nur zu gut, daß ich gerettet worden war, ebenso wußten auch Sie es, Sir John Moffat, wie die Welt Sie nennt, auch Sie wußten es.“

„Gott ist mein Zeuge, daß ich es nicht gewußt, nie geahnt habe. O! hätte ich es, hätte ich es nur gewußt!“

„Dieses Gespräch darf nicht weiter fortgesetzt werden,“ trat jetzt Doctor Dilton dazwischen, der die Zeichen gänzlicher physischer Erschöpfung in Sir John's abgespannten Zügen las.

„Von allen Menschen in der Welt sind Sie Beide die Letzten, welche die Sache zu Ende führen sollten, zum letzten bitteren, bitteren Ende,“ fügte er mit furchtbarem Nachdruck hinzu. „Sie haben jetzt erfahren, was Sie wissen wollten, Mr. Pelham, kommen Sie, wir wollen gehen. Sir John, Sie erinnern sich, daß ich Ihnen sagte, sie sei viel zu schön. Theilen Sie Ihrem Anwalt die ganze Sache mit, was es auch sein mag; das ist der beste Rath, den ich Ihnen geben kann. Kommen Sie, Pelham, kommen Sie.“

„Nicht eher, bis er meine Frage beantwortet hat,“ sagte Pelham, stolz und drohend sich aufrichtend. „Er hat mir Weib und Kind genommen, wo sind sie?“

„Geben Sie mir eine Woche, nur zwei Tage Zeit, es kommt alles so plötzlich.“

„Wenigstens,“ beharrte Mr. Pelham, auf dessen Arm Doctor Dilton warnend die Hand gelegt hatte, „sagen Sie mir, lebt meine Frau noch?“

„Sie lebt,“ erwiderte Sir John kleinlaut.

„Und meine Tochter, das kleine Mädchen, die anscheinend alle Vorzüge besaß, die ihrer Mutter mangelten, die ihres armen Großvaters höchster Schatz war, ist sie todt?“

„Nein, nein, nein!“ rief Sir John, sein Gesicht dem verödeten Kirchhofe zuwendend, um die Thränen zu verbergen, die er nicht mehr zurückhalten konnte, und die langsam über seine bleichen Wangen herabfloßen.

„Kommen Sie,“ sagte Doctor Dilton bestimmt, „peinigen Sie den Mann nicht mehr.“ Und halb gewaltsam zog er Mr. Pelham mit fort aus dem Comptoir in den Hof und endlich in die Straße hinaus.

„Es steckt mehr hinter der Geschichte, wie wir vermuthen,“ sagte er, als er mit seinem früheren Patienten in der Droschke saß, und sie nach Hause fuhren. „Ich würde ihn noch nicht richten, wenn ich an Ihrer Stelle wäre.“

Mr. Pelham antwortete nicht. Den ganzen Weg über, bis Palace Gardens, sprach er keine Silbe. Er fühlte sich wie betäubt, nicht so sehr durch den Erfolg seiner Bemühungen, wie durch die Wirkung, welche dieser Erfolg hervorgerufen.

Wüde und matt! Es blieb ihm kein Zweifel, daß Sir John auf dem Bette der Sünde eine unbequeme Lagerstätte gefunden habe.

„Morgen werde ich Sie besuchen,“ sagte Doctor Dilton beim Abschiede.

„Ich danke Ihnen,“ war die einzige Antwort, und der Mann schritt seiner Wohnung zu.

„Und solch' ein Weib,“ dachte Doctor Dilton, als er Kensington zufuhr, „muß das Leben zweier solcher Männer vernichten! Ich traute ihr niemals! Sie war viel zu schön, und ich habe keinen Zweifel, daß sie den unglücklichen Sir John gänzlich bestrickte. Ich möchte wohl wissen, wo sie jetzt ist; auch möchte ich etwas mehr über ihn und seine häuslichen Verhältnisse erfahren.“

Es schien, als sollten Doctor Dilton's Wünsche sich sogleich erfüllen, denn kaum zu Hause angelangt, sagte ihm der Diener, daß ein Bote von Holyrood House schon zwei Mal dagewesen sei, indem man seiner dort sofort bedürfe.

„Holyrood House!“ sagte der Doctor. „Wo liegt Holyrood House?“

„In Palace Gardens, Sir John Moffat's Wohnung, Sir.“

„Wer ist dort krank?“

„Lady Moffat,“ war die Antwort.

Doctor Dilton öffnete die Hausthür. Die Droschke, mit der er von der Stadt aus zurückgefahren, hielt noch in nächster Nähe, der Kutscher war abgestiegen und brachte etwas an dem Pferdegeschirr in Ordnung.

„He!“ sagte der Doctor und im nächsten Augenblick stand er neben dem Wagen.

„Fahren Sie mich nach Palace Gardens, Holyrood House, der Wohnung Sir John Moffat's.“

(Fortsetzung folgt.)

Das zehnte Schlesiische Musikfest.

Görlitz, 4. Juni. (Dritter Musikfesttag.)

Der dritte Tag des Musikfestes brachte des Schönen vielerlei und wer vieles bringt, bringt ja jedem etwas. Das Haus war

wie an den zwei ersten Tagen ausverkauft und überfüllt. In den Orchesterjahren eröffnete Gouvy's Sinfonietta den Reigen. Das lebendige, thematische Treiben des 1. Sazes, dazwischen das Pastorale des Holzbläfers, das harmonisch und melodisch pikante Scherzo, endlich das A-moll Andante mit dem in der Variation bis zum wildesten Trubel gesteigerten Thema und wieder die reizende Dur-Variation gelang vortrefflich. Ebenso der frische Schlußsatz mit dem als Mittelsatz eingelegten Saltarello. Der anwesende Componist wurde gerufen und mit Beifall über das in der That einzig schöne Werk überschüttet. Die zweite Orchesternummer war die „tragische Ouverture“ von J. Brahms, ein hochinteressantes Werk, das gewaltig in seinen Wirkungen und zündend durch die glänzende Wiedergabe des Orchesters. Den Schluß des ersten Theils bildete die Freischütz-Ouverture. Was sollen wir sagen über die Vorführung dieser Orchesterprobe, zu der sie durch das Ingenium, Deppe's in den Vorproben gestaltet wurde. Es war ein Cabinetstück in edelstem Sinne. Von den Solisten-Vorträgen nennen wir zuerst das Rehfeld'sche Violinconcert und die Romane von Beethoven, die in Herrn Professor de Ahna einen ebenso gediegenen als begünstigten Interpreten fanden. Unfehlbare Sicherheit, eine Technik, die keine Schwierigkeiten kennt, und eine hinreichend schöne Cantilene zeichneten das Stück aus. Wir bemerken noch, daß das Orchester von Herrn Rehfeld geleitet wurde. Lebhafter Beifall lohnte den Künstler. Gleichen Applaus und wiederholten Hervorruf erntete Fel. Leifinger mit der Arie aus „Il re pastore“ von Mozart, eine Oper, die der Meister bereits 1775 für Salzburg componirt hat. Durch den Vortrag setzte die Künstlerin ihre künstlerische Durchbildung in der Technik des Gesanges ins hellste Licht. Wie Perlen so reibte sich in den colorirten Stellen und Trillern Ton an Ton. Den melodischen Partien gaben der Vortrag einen eigenen Reiz. Herr W. Rehberg spielte auf dem mit großem Tone ausgestatteten Bechstein'schen Flügel ein Clavier-Concert mit Orchester-Begleitung von Jabasohn unter des Componisten Direction in technisch und dynamisch wirksamer Weise. Techniker und Laien mußten ihre Freude an dem Spiel, das von ebenso großartiger Virtuosität als gesunder Auffassung Zeugniß gab. Phrasirung, Schattirung bis in die kleinsten Details reifertigten den vollen Applaus, der Herrn Rehfeld wurde. Herr Ernst, eine fein musikalisch veranlagte Natur, sang Voges's Erzählung aus dem „Rheingold“ von R. Wagner in ganz derselben, wiederholt gerühmten Vortragweise als in den Vortagen. Dem früheren Urtheil ist weder etwas zu noch abzusehen. Wiederholter Hervorruf und reiche Blumensträußchen wurden Herrn Ernst zu Theil, letztere in solcher Fülle, daß er zur Fortschaffung derselben einen Stuhl zu Hilfe nehmen mußte. Eine gleiche Ovation erfuhr Herr Deppe nach Schluß der Freischütz-Ouverture.

Der zweite Theil der Aufführung brachte hauptsächlich Liebesvorträge der Solisten. So sang Frau Joachim 4 hochinteressante Lieder: „So halt' ich dich umfassen“, „Bitte“, „Die Kranke im Garten“ und „Neapolitanisches Lied“, vom Grafen Hochberg, Herr Bulz die unvergleichlich schöne „Ahn“ von Löwe und ein Frühlingslied von Mendelssohn, Herr Ernst „Mein“ von F. Schubert und „Wenn du kein Spielmann wärst“ von H. Hoffmann, endlich Fräulein Leifinger „das Weichen“ von Mozart und „Frau Nachtigall“ von W. Taubert. Das Urtheil über den Werth des Gebotenen erübrigt sich durch die fast endlosen Beifallsstürme, zu denen die Zuhörercorona immer und immer wieder hingerrissen wurde und durch die Zugaben, zu denen die Künstlerinnen und Künstler genöthigt wurden. Daß auch sämtliche Vortragende mit reichlichen Blumen Spenden überschüttet wurden, wollen wir noch erwähnen.

Die höchste Weihe krönte den Tag, als der Chor auf Deppe's Wink sich erhob und das Hallelujah, das „Hallelujah“, hineinsang in die andächtige Menge. Es war ein Geist und Herz erhebender Act, dieser machtvolle Chorgesang, der, gestützt auf die orchestrale Wucht und auf das Eingreifen der Orgel, einen gewaltigen Eindruck hinterließ.

Zum Schluß der Berichte über das allseitig gelungene 10. Schlesiische Musikfest erwähnen wir noch, daß in den Aufführungen und zum Theil auch während der Proben außer dem Protector der Feste, dem Grafen Hochberg, von musikalischen Capacitäten der Componist Gouvy, Professor de Ahna, Professor Albert Becker, Componist Bargiel, Organist Flügel aus Breslau, Professor Langerhans aus Berlin, die Componisten Jabasohn und H. Hofmann u. A. zugegen waren.

Dem Comité waren die Mitwirkenden noch besonders wegen der großen Fürsorge verpflichtet, mit der dasselbe sich der Gäste angenommen hat. Die geselligen Vereinigungen im „Englischen Garten“ in dem Livoli und dem Wilhelm-Theater, der Spaziergang vom Porticus nach dem Jägerwäldchen, endlich die Gondelfahrt auf der Neiße fanden viele Liebhaber. Leider beeinträchtigte die große Hitze wie den Vollgenuß der Kunstleistungen so die geselligen Zusammenkünfte. „Der Himmel ist ebern über mir“, war die Parole des Tages. Und doch waren sie herrlich diese Tage und werden denen, die, sei es als Hörer, sei es als Mitwirkende, sie durchlebten, eine freundliche Erinnerung bleiben. Jeder aber wird gern einstimmen in das Hoch, das Oberbürgermeister Reichert auf Herrn Grafen Hochberg und Herrn Deppe ausgebracht und das mit Begeisterung aufgenommen wurde. W.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

San Francisco. Nach der einem chinefischem Hause zugegangenen Depesche aus Hongkong hat dort ein fürchterlicher Sturm stattgefunden. Es sind gegen 10000 Menschen umgekommen; auch der Schaden ist groß. (Diese atmosphärischen Störungen kommen eine Woche früher als die Jalt'schen Prophezeiungen sie voraus sagten, nach welchen bekanntlich erst der 13. Juni der gefährliche Tag sein sollte.) Uebrigens ist obige Mittheilung anderweitig vorläufig widerrufen. Dieser Widerruf entstammt dem Bureau Reuters. Wir lassen die betreffende Depesche ebenfalls wörtlich folgen. Sie lautet:

London. Eine Reutersmeldung aus Newyork durch Telegramm von San Francisco thut kund, daß die verbreitete Nachricht über die Folgen eines heftigen Orkans in Hongkong und die dort angerichteten Verwüstungen keine Bestätigung finden. — Wir werden also abwarten müssen, welche Nachricht die richtigere sei!

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities including Reich-Anleihe, Preuß. Staats-Anl., and various municipal bonds.

Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

Table of foreign bonds and securities including English, Russian, and various international government bonds.

Hypotheken-Certifikate.

Table of mortgage certificates from various banks and institutions, including Deutsche Grundschuld-Bf. and others.

Loospapiere.

Table of lottery tickets and related financial instruments.

Table listing specific bonds and securities like Goth. Pr.-Pfd. I. Em., do. II. Em., and others.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenschein resp. Rest- oder Superdividendenschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfuß ein i = inclusive beigefügt.)

Table of railway stocks and shares from various companies like Baltische (gar.), Donezhbahn, etc.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Table of nationalized railway stocks and shares.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Table of German railway priority obligations from companies like Ebn-Minden IV, Magdb.-Halberst.-Pz.Lit.A, etc.

Ausland. Eisen.-Prior.-Obligationen.

(Die mit \* versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

Table of foreign railway priority obligations from various countries and companies.

Bank und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks and shares from various financial institutions.

Hypothekenbank-Actien.

Table of mortgage bank stocks and shares from various banks.

Bergwerks- und Gütten-Gesellschaften.

Table of mining and estate company stocks and shares.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial company stocks and shares from various manufacturing firms.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Table of gold, silver, and paper money exchange rates.

Bankdisconto in

Table of bank discount rates in various locations.

Breslauer Producten-Bericht.

Report on Breslau market conditions for various commodities like wheat, flour, and oil.

Posen, 4. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,30, do. loco ohne Faß (70er) 33,60. Weizen. Wetter: Sehr heiß.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berliner Fonds-Course.

Tendenz der Fondsbörse matt.

Table of Berlin stock market trends and prices for various bonds and stocks.

Berliner Producten-Course.

Weizen Tendenz verflandend.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Wetterhaus am Postplatz, 5. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 742 gestern 738. Thermometer + 20 gestern + 22 G. R. Höchster Stand heut: + 23, gestern: + 23 G. R. Niedrigster Stand heut: + 11, gestern: + 13